Scranton Wochenblatt.

Office:
321 Spruce Straße.

Belgischer Parlamentarismus.

Das politische Ideal der Liberalen in Deutschland ist der Parlamentarismus nach englischem und belgischem Muster, vielleicht mit einigen durch die Verhältnisse gebotenen Aenderungen oder Verbesserungen. Doch da man „das freie Entscheidungsrecht" Seiner Majestät nicht direct anzugreifen wagt, um nicht der Unehrbietigkeit gegen den Heldengreis beschuldigt zu werden, so sucht man indirect das Volk auf die Segnungen einer echt parlamentarischen Regierung aufmerksam zu machen, indem man ihm andere Länder sozusagen als Spiegel vorhält. In diesem Sinne ist auch folgende Brüsseler Correspondenz des „Berliner Tageblatt" zu verstehen:

Der Brand des Parlament-Gebäudes wird nicht nur in Brüssel, sondern in ganz Belgien als ein nationales Unglück empfunden und betrauert," ein Beweis, wie sehr das parlamentarische System mit dem Volkswesen verwachsen ist. Der belgische Bürger hat mehr oder minder das Gefühl, als sei sein eigenes Haus abgebrannt. Daher die Bezeichnung des Kammergebäudes als „das Haus Aller."

Auf dem Continent giebt es wohl kaum einen Staat, in dem der Parlamentarismus Volk und König so durchdrungen hat, wie hier zu Lande. Leopold II. hat dies neuerdings wieder eclatant durch die That bewiesen, als er seinen königlichen Palast der Kammer zur Verfügung stellte. Offen gestanden hat dies Niemand überrascht. Von einem Gegensatz zwischen Volkssouveränetät und der fürstlichen Souveränetät ist hier auch nicht die Spur. Er besteht so wenig, daß selbst während der erbittertsten Parteikämpfe nie von dem Einfluß der Krone die Rede ist.

Leopold II. folgt mit unerschütterlicher Festigkeit dem von den jeweiligen Kammermajoritäten bestimmten Weg. Diese stricte Unparteilichkeit, welche keine der Parteien in Zweifel zieht, erlaubt dem Monarchen, dort, wo es die Nothwendigkeit erheischt, besänftigend und mildernd in den Gang der Dinge einzugreifen. Daß er factisch über den Parteien steht und allen gerecht wird, schützt seine Action vor jeder Verdächtigung oder Mißdeutung.

Als einer der jetzigen liberalen Quästoren der Kammer dem König vor einigen Jahren in einer speciell erbetenen Audienz für eine ihm gewordene Ordensauszeichnung dankte, erwiderte der König in liebenswürdiger Weise, es hätte ihn gefreut, einen Mann auszuzeichnen, der seiner Partei so große Dienste leiste.... Sobald indeß der König zu bemerken glaubte, daß unser Quästor diese Höflichkeitsphrase als baare Münze annehmen zu wollen schien, setzte Leopold II. rasch, fein lächelnd, hinzu: „Vergessen Sie nicht, daß ich in einem ähnlichen Fall unter einem katholischen Ministerium mich in derselben Weise einem katholischen Deputirten gegenüber ausdrücken würde — —"

So weit der Correspondent. Das von ihm geschilderte idyllische Verhältniß zwischen König und Kammer in Belgien steht allerdings in herbem Gegensatze zu dem Verhalten Wilhelm's I., der seine Minister erst recht schätzt, wenn sie den Volksvertretern gegenüber „schneidig" auftreten. Aber der Unterschied hat auch seine gewichtigen Gründe. In Belgien hat, wie hier selbst hervorgehoben wird, der Parlamentarismus, d. h. der Gedanke der Selbstregierung, das Volk durchdrungen. Ist das in Deutschland etwa auch der Fall?

Die Todten des Jahres 1883.

Januar.

1. Leon Gambetta, franz. Staatsmann.
4. Antoine Eugene Chancy, General und Senator von Frankreich, zu Chalons.
10. Lot M. Merrill, Bundes-Senator, a. D. von Maine, in Augusta.
11. Dr. Albert Höfer, Professor der orientalischen Sprachen und der vergleichenden Sprachwissenschaft, in Greifswald.
21. Prinz Karl von Preußen, Bruder des deutschen Kaisers.
22. Wolfgang Max von Göthe, der jüngste von den beiden Enkeln des Dichters, in Weimar.
23. Gustave Dore, der berühmte Zeichner und Maler, in Paris.
24. Friedrich von Flotow, Operncomponist, in Darmstadt.

Februar.

5. Ernst Dohm, bekannter Humorist, ehemals Redacteur des „Kladderadatsch", in Berlin.
10. Marschall Jewell, amerikanischer Politiker in Hartfort, Ct.
13. Richard Wagner, der berühmte Dichter-Componist in Venedig.
14. Edwin D. Morgan, ehemals Gouverneur von New York und Bundessenator, in New York.
15. Graf Itzenplitz, ehemals preuß. Handelsminister.

März.

3. Alexander H. Stephens, amerik Staatsmann, Gouverneur von Georgia.
6. Karl Witte, berühmter Jurist nnd Dante-Forscher, in Halle.
11. Fürst Alexander Gortschakow, der russische Diplomat in Baden-Baden.
13. Der Germanist Prof. Dr. Adalbert v. Keller, in Tübingen.
14. Karl Marx, der Begründer der Internationale, in London.
25. Timothy O. Howe, Generalpostmeister der Ver. Staaten.

April.

4. Peter Cooper, der amerk. Philanthrop, in New York.
5. Dr. Jos. K. Barnes, Generalarzt der Ver. Staaten a. D., in Washington.
15. Der Großherzog Friedrich Franz II. von Mecklenburg, in Schwerin.
16. Johannes van Dewall (August Kühne), Romanschriftsteller, in Wiesbaden.
17. Karl II., ehemals Herzog von Parma, in Nizza.
21. Suleiman Pascha, türkischer General.
22. Pater Daisinger, der Bearbeiter des Passionsspiels zu Oberammergau.
28. Hermann Schulze-Delitzsch, Organisator des deutschen Genossenschaftswesens, in Potsdam.

Mai.

13. Mahmud Nedim Pascha, türkischer Staatsmann.
26. Abd el Kader, der berühmte Araberführer, in Damaskus.

Juli.

4. John Baptist Purcell, Erzbischof von Cincinnati.
7. Marie von Elsner-Litta, eine vielversprechende Sängerin, in Bloomington, Jll.
13. Die Königin von Madagaskar.
15. „Tom Thumb", alias Charles Heywood Stratton, der berühmte Zwerg, in Middletown, Mass.
22. Der amerikanische General Ord, am Gelbfieber, in Havana.
27. Montgomery Blair, amerikanischer Politiker (Gen.-Postmeister).
29. James Carey, irischer Revolutionär und Staatszeuge in den Phoenix-Park-Mordprocessen, auf See (ermordet).

August.

9. Wilhelm Dindorf, Philolog, Leipzig.
15. Der amer. Brigadegeneral Thomas J. Haines.
19. Jeremiah S. Black, berühmter amer. Jurist und Staatsmann, in York, Pa.—Der österr. Afrikareisende Ernst Marno, in Egypten.
22. Der Graf von Chambord, in Frohsdorf bei Wien.

September.

2. Levin Schücking, verdienter Romandichter und Schriftsteller, in Münster.
3. Iwan Turgenjew, berühmter russischer Dichter, in Frankreich.
13. Prof. Dr. Johann v. Stintzing, bedeutender Jurist an der Universität Bonn, verunglückt in den Alpen.
19. August Siemering, deutsch-amer. Journalist und Schriftsteller, in San Antonio, Tex.

Oktober.

10. Generalstabsarzt Dr. Chas. H. Crane in Washington, D. C.
22. Der englische Novellist Mayne Reid in London.

November.

2. Ernestine Wegener, deutsche Schauspielerin, in Wiesbaden.
6. Theodor F. Randolph, ehemals Gouverneur von New Jersey und Ver. Staaten-Senator, in Morristown, N. J.
8. Der bekannte deutsche Maler Oskar Beyers, in Berlin.
13. Dr. Marion J. Sims, einer der bekanntesten Aerzte in New-York.
19. Dr. Karl Wilhelm Siemens, der berühmte Elektriker in London.
24. Ludwig Christian Erk, verdienstvoller Musiker (Volksliedersammler) in Berlin.

December.

4. Der König von Anam, ermordet.
11. Giuseppe Mario, berühmter Operntenorist, in Rom.
27. Graf Raday, der ungarische Minister der Landesvertheidigung.

Landwirthschaftliches.

Butter. Es giebt kein Erzeugniß der Landwirthschaft, das je nach seiner besseren oder geringeren Beschaffenheit mit so verschiedenen Preisen im Markte bezahlt wird, als die Butter. Auf den Märkten der großen Städte kommt es nicht selten vor, daß die Butterpreise zwischen 9 und 35 Cents für das Pfund schwanken. Dabei ist noch nicht berücksichtigt, daß manche Landwirthe eine Butter liefern, die von ihren Abnehmern mit 50 bis 75 Cents für das Pfund Jahr aus Jahr ein bezahlt wird, und daß andere von den Händlern Preise für ihre Butter erhalten, die 9 Cents für das Pfund noch lange nicht erreichen. Wir sprechen hier nicht etwa von Kunst- oder verfälschter Butter, sondern von einem Erzeugnisse, das ausschließlich aus Kuhmilch hergestellt ist. Nun ist aber hinsichtlich der Herstellungskosten vielfach nachgewiesen worden, daß es nicht mehr kostet, gute, als schlechte Butter herzustellen. Die letztere wird ausschließlich aus Milch gewonnen, die von Kühen kommt, deren Milchertrag ein geringer ist. Derartige Milch abzurahmen und den Rahm in Butter zu verwandeln, nimmt mehr Zeit und Arbeit in Anspruch, als die Herstellung größerer Quantitäten besserer Butter aus der Milch von Kühen, welche große Erträge dieses Products liefern.

Auf dem Gebiete der Buttererzeugung sind Fortschritte von jeher langsam gemacht worden, hat sich das zähe Festhalten am Alten und Hergebrachten in ähnlicher Weise geltend gemacht, wie in der Gerberei und der Ziegelfabrikation. Das allgemeine Vorurtheil, daß wenig Geschicklichkeit dazu gehöre, Butter zu machen, hat die Landwirthe gehindert, den in dieser Beziehung von den landwirthschaftlichen Lehranstalten gemachten und veröffentlichten Erfahrungen die gebührende Aufmerksamkeit zu schenken. Machte ein Farmer die Erfahrung, daß er bei annähernd gleichem Bestande an Milchkühen weniger und schlechtere Butter erzielte, als sein Nachbar, so nahm er wohl dessen Wirthschaftsmethode und Einrichtungen in Augenschein, schaffte sich eine bessere Rasse Kühe oder verbesserte Utensilien zur Butterbereitung an, bedachte aber nicht, daß die Gewinnung einer großen Quantität guter Butter nicht von der oder jener Verbesserung, sondern von dem Betriebe der Milchwirthschaft in allen ihren einzelnen Theilen abhängt.

Landwirthschaftliche Institute und Vereine bestreben sich, die für einen gedeihlichen Betrieb der Landwirthschaft erforderlichen Kenntnisse zu verbreiten, aber es ist bekanntlich leichter, das Interesse der Leute für irgend etwas zu gewinnen, was ihnen bisher fremd und unbekannt war, als Verbesserungen auf Gebieten einzuführen, auf denen nach Ansicht der Fachleute nichts zu verbessern ist. In Betreff der Herstellung von Butter wird dieser Satz durch kein Beispiel so schlagend bestätigt, als durch dasjenige von Dänemark. Die dänische Butter war bis vor wenigen Jahren die schlechteste in ganz Europa. Da errichtete das Ministerium des Ackerbaues landwirthschaftliche Schulen, in denen Mädchen und Frauen über rationelle Butterbereitung belehrt und praktisch unterwiesen wurden, diese fanden auf den einzelnen Landgütern bald gut bezahlte Beschäftigung und lehrten nach und nach die Landwirthe eine Butter herstellen, welche heutzutage in Europa am höchsten geschätzt und am theuersten bezahlt wird. Durch diese Einrichtung hat Dänemark seine Landwirthschaft und damit den Wohlstand des Landes mehr gefördert, als durch alle seine landwirthschaftlichen Institute.

Die Summen, welche unser Ackerbaubureau auf die Herstellung von Zucker und Sirup aus Sorghum verwendet hat, würden ausreichend gewesen sein, in jedem Staate eine Anstalt für Unterricht und praktische Unterweisung in der Milchwirthschaft zu errichten und von diesen aus würde sich diese so wichtige Kenntniß und Erfahrung in die Kreise unserer Landwirthe in allen Theilen des einzelnen Staates verbreitet haben. In unseren Butter- und Käsefabriken hat man eine hohe Stufe der Vollkommenheit in der Herstellung dieser Artikel erreicht, aber das dort angewendete Verfahren ist auf einzelnen Farmen nicht ausführbar und auf diesen wird die Milchwirthschaft noch nicht annähernd so vortheilhaft betrieben, als dies möglich ist. In unserem Westen namentlich ist Futter im Ueberflusse vorhanden, wurden ausgezeichnete Viehrassen bereits eingeführt, und daß dort die Butterproduction noch nicht erfreulichere Resultate geliefert hat, liegt lediglich daran, daß die Farmer noch der Kenntnisse und Fertigkeiten entbehren, die zur Gewinnung eines ausgezeichneten Products unerläßlich sind.

Krankheiten der Hausthiere. Während unsere Regierung in Betreff der Verhinderung der Einschleppung und der Vorbeugung von Epidemieen den ihr obliegenden Aufgaben annähernd gerecht geworden ist, hat sie nie irgend welche Maßregeln ergriffen, der Ausbreitung von Viehseuchen entgegenzutreten. Was wir über die Entstehung und Bekämpfung epizootischer Krankheiten wissen, verdanken wir lediglich England und Deutschland. Die ganze Thierarzneikunde nimmt bei uns einen ungebührlich niedrigen Standpunkt ein. Es ist zu hoffen, daß der gegenwärtige Congreß der Angelegenheit seine Aufmerksamkeit zuwendet, und in dieser Beziehung sind Maßregeln gegen die sogenannte Schweine-Cholera diejenigen, deren wir am dringendsten bedürfen. In Betreff dieser Krankheit hat Professor Detmers in Chicago nachgewiesen und Pasteur bestätigt, daß dieselbe durch einen ganz bestimmten Krankheitskeim veranlaßt und verbreitet wird und daß es möglich ist, die Thiere durch Impfung gegen die Krankheit zu schützen. Nicht nur die Ver. Staaten, nein der eine Staat Illinois hat durch die Schweine-Cholera mehr Millionen verloren, als ganz Europa. In dem soeben abgelaufenen Jahre ist dieselbe nirgends epizootisch aufgetreten, aber ihre Wiederkehr ist jeder Zeit zu erwarten.

Es ist natürlich nicht Sache des Bundes, Gesetze zu erlassen, welche sich auf die Handhabung der Gesundheitspolizei unter den Thieren in den einzelnen Landestheilen erstrecken, wohl aber liegt es ihm nahe, eine Thierarzneischule zu gründen, in welcher von den tüchtigsten Fachmännern in derselben Weise Forschungen und Experimente auf dem Gebiete der Thierkrankheiten angestellt werden, wie dies in England und Deutschland geschieht. Die von einer derartigen Anstalt ausgehenden Veröffentlichungen würden unendlich werthvoller sein, als das meiste Material, welches jetzt auf Bundeskosten durch den Druck vervielfältigt wird. Die Bundesfischerei-Commission hat schon unendlichen Segen gestiftet und eine Bundes-Veterinärschule würde in noch größerem Maßstabe Gefahren vorbeugen, von denen unsere Millionen von Hausthieren täglich bedroht sind.

El Mahdi und Candy.

Daß zwischen dem „falschen Propheten" und unserem Confect ein inniger Zusammenhang bestehe, wird Manchem auf den ersten Blick wenigstens nicht einleuchten. Und doch ist diese Verbindung so groß, daß El Mahdi daran schuld ist, wenn wir demnächst das Zuckerwerk für unsere kleinen und großen Leckermäulchen mit fabelhaften Preisen bezahlen müssen. All' unser Candy enthält über 30 Prozent Gummi arabicum, jenes von dem egyptischen Schotendorne stammende Harz, das ausschließlich im Sudan gewonnen wird. Kartum ist der große Stapelplatz für diesen Artikel. Dorthin wird es von den eingebornen Negern des Sudan gebracht und von Händlern aus Kairo und Suakim gegen Flinten, Munition und andere Dinge eingetauscht, deren das Herz der Wilden begehrt. Im October und November, wenn der Wasserstand des Nils am höchsten ist, bringen diese Händler ihre Vorräthe auf Barken nach Kairo, und von dort vertheilen sich dieselben zunächst nach den vier Hauptmärkten für dieses Product: Paris, Marseilles, London und New York. Ein kleiner Theil wird von Karawanen nach Suakim befördert. Das Gummi wird in Säcke gefüllt, deren jeder 500 Pfund faßt. Europa verbraucht jährlich 12,000 solcher Säcke, Amerika ungefähr halb so viel.

Seit El Mahdi mit seinen Banden im Sudan haust, haben die Eingeborenen kein Gummi gesammelt; dieselben arbeiten nur, wenn sie wissen, daß ihnen unmittelbar nach gethaner Arbeit Bezahlung zu Theil wird. Dazu kommt, daß die Vorräthe, die in Kartum vorhanden waren, zerstört worden sind. Als die egyptische Armee von Kartum aus den Marsch in das Innere antrat, bedurfte sie zum Transporte von Mehl und Getreide einer großen Anzahl Säcke und benutzte als solche diejenigen, in welche das Gummi verpackt war; letzteres ließ man im Freien liegen, und als kurz darauf Regenwetter eintrat, ist Harz im Werthe von vielen Tausenden von Dollars zerweicht und verdorben. Dazu kommt, daß El Obeid schon seit längerer Zeit, und Kartum jetzt wahrscheinlich auch schon von El Mahdi besetzt und der Wasserweg für die etwa noch vorhandenen Vorräthe nicht offen ist; die letzteren aber über Land nach Kairo zu befördern, würde nahezu ein Jahr in Anspruch nehmen und ungemein kostspielig sein. Der gewöhnliche Preis des Gummis ist in Kairo 8 bis 10 Cents für das Pfund, derselbe ist aber jetzt schon auf über 20 Cents gestiegen und wird voraussichtlich die Höhe von 50 Cents erreichen. Alsdann müssen wir den Candy mit Geld aufwiegen.

Einzelne Firmen in Marseilles und London, die zufällig große Vorräthe Gummi hatten, haben an solchem ganze Vermögen verdient.

Hängen.

Die Frage, ob der Tod der zum Galgen verurtheilten Verbrecher durch Erstickung oder durch den Bruch der Wirbelsäule herbeizuführen sei, wird in den großen Londoner Zeitungen jetzt wieder lebhaft erörtert. Lange Jahre hindurch galt es für zweifellos, daß der Bruch der Wirbelsäule den Tod am schnellsten und verhältnißmäßig schmerzlosesten herbeiführe, und der bekannte Henker Marwood hat sein Werk stets mittels des sogenannten „langen Seiles" verrichtet, welches den armen Sünder einen Fall von mindestens 8 Fuß in die Tiefe machen läßt. Sein Nachfolger befolgt dieselbe Methode.

Der berühmte englische Arzt Dr. Benj. W. Richardson erklärt diese Art, Hinrichtungen zu vollziehen, als eine höchst grausame und fügt hinzu, daß schon der Wortlaut des englischen Gesetzes dieselbe verbiete. Denn daraus, daß der Richter den Angeklagten verurtheile, am Halse aufgehängt zu werden, bis daß er todt ist, geht hervor, daß der Tod durch Erstickung oder Strangulirung herbeizuführen sei. „Und das Gesetz," fährt der genannte Forscher fort, „welches diese Bestimmung trifft, ist ein humanes Gesetz. Der Tod durch Erstickung ist weit weniger peinvoll, als das Ende durch den Bruch des Genickes. Von den convulsivischen Zuckungen, welche wir an Gehängten beobachten, fühlen die armen Sünder nichts. Dieselben befinden sich genau in demselben Zustande der Bewußtlosigkeit, wie Personen, die unter dem Einflusse von oxydirtem Stickstoffgase stehen. Solche Personen, die in's Leben zurückgerufen wurden, versicherten übereinstimmend, daß sie irgend welche schmerzhafte Empfindungen nicht gehabt haben.

Eine Gefahr liegt jedoch nahe: wenn die Gehängten, sofort nachdem sie abgeschnitten wurden, in den Sarg gelegt werden, können sie unter Umständen, namentlich in kaltem Wetter, wieder zum Leben erwachen, und es sollte daher kein Hingerichteter beerdigt werden, ohne daß eine gründliche Untersuchung über den wirklich eingetretenen Tod stattgefunden hat."

— Von dem famosen Bismarck'schen Attentäter mit der Morphiumspritze, welcher vor ca. drei Monaten in Dirschau in Preußen verhaftet wurde, hat man endlich wieder einmal etwas zu hören bekommen. Er wird sich wegen Betruges und Landstreicherei demnächst vor der Danziger Strafkammer zu verantworten haben. Das ist Alles.

Vom Inlande.

Die Orangen-Ernte in Florida wird auf mehr als $1,500,000 geschätzt.

John Malcolm in Hamilton, Ont., ist mit seiner Stieftochter durchgebrannt.

In Philadelphia wurden im letzten Jahre 6045 Bau-Erlaubnißscheine ausgegeben.

Von den 325 Mitgliedern des nationalen Abgeordneten-Hauses sind nicht weniger als 245 Advokaten.

Eine 82jährige Dame in Steuben Co., N. Y., belustigt sich jeden Nachmittag ein Stündchen mit Schlittschuhlaufen.

Drei Truthühner-Händler in Paris, Ky., haben in dieser Saison 65,080 Truthühner nach Boston und New York versandt.

Die städtischen Behörden in New Orleans beabsichtigen, jeden Telephonpfosten in der Stadt mit einer Steuer von $5 jährlich zu belegen.

Die Keller unter der neuen Stadthalle in Philadelphia sind die größten in Amerika, sie umfassen eine Fläche von 4½ Ackern; dieselben sind 13 Fuß tief.

In den Waggons der New Yorker Hochbahn wurden kürzlich Anschläge angebracht, welche besagen, daß die Bahn alljährlich von 92 Millionen Passagieren benutzt wird.

An die Legislatur von West-Virginien sind mehrere Petitionen gerichtet worden, die Hirschjagd auf drei Jahre gänzlich, und die Benutzung von Hunden zu solcher Jagd für immer zu verbieten.

W. W. Allen in Watervliet, Mich., ist plötzlich so fest von der Schädlichkeit des Tabakgenusses überzeugt worden, daß er seinen großen Vorrath an Cigarren und Rauchtabak auf öffentlicher Straße verbrannt hat.

Der „War Cry", das bekannte Organ von Gen. Booth's „Salvation Army", erscheint in englischer, französischer und deutscher Sprache in jährlich 250,000,000 Exemplaren. Der ganze Chor der Rache ist in 630 Corps eingetheilt.

In Canada ist schon wieder ein Detachement der Heilsarmee gefangen genommen worden. Dasselbe wird gezwungen, die Straßen von Schnee und Eis zu säubern. Selten oder nie haben Heilstruppen Gelegenheit gehabt, der Menschheit größere Dienste zu leisten.

Sarah Turner in New Haven, Conn., ist um Gewähr einer Pension eingekommen; sie hat während des letzten Krieges in Männerkleidern sechs Monate in einem Freiwilligen-Regimente gedient, hat es bis zum Unterofficier gebracht und ist verwundet worden, bei welcher Gelegenheit ihr Geschlecht entdeckt wurde.

Die Eishändler in den großen Städten haben noch viel Eis aus dem vorigen Jahre an Hand und waren im Osten frühzeitig im Stande, neues Eis einzulegen. Aber das Eis wird trotzdem nicht billig, denn in New York versichern die Eishändler, der Schnee liege so hoch, daß das Einbringen des Eises horrende Kosten verursache.

Die Hopfenzüchter des Staates New York haben beschlossen, die Legislatur um den Erlaß eines Gesetzes zu ersuchen, welches die Brauer von und Händler mit Lagerbier, Ale und Porter anweist, an den Fässern resp. Flaschen, welche die von ihnen hergestellten Getränke enthalten, vorzumerken, was für Ingredienzen für dieselben verwendet worden sind.

In einem Falle von Lungenentzündung in Oneonta, Otsego Co., N. Y., in dem die Aerzte die Hoffnung aufgegeben hatten, hat ein dem Patienten auf die Brust gebundenes Katzenfell erst Erleichterung und dann schnelle Heilung gebracht. Das Fell besaß, als es aufgebunden wurde, noch die thierische Wärme der Katze, die unmittelbar vorher geschlachtet worden war.

Millemaine ist der Name einer neuen Getreideart, welche aus Columbia in Südamerika in Süd-Carolina eingeführt worden ist. Die Pflanze gehört mit dem Sorghum in eine und dieselbe Gattung, zeichnet sich dadurch aus, daß sie auch auf dem trockensten Boden gedeiht, und der Nahrungswerth des aus den Körnern hergestellten Mehls soll denjenigen des Weizenmehls übertreffen.

E. C. Moody in York, Me., besitzt, eine Stutzuhr, die im Jahre 1623 aus England nach Amerika gebracht wurde und in dem Gehäuse die Zahl 1620 trägt. Eine andre alte Uhr befindet sich in Alfred, Me., die 1700 von England herüberkam; eine dritte in Norridgewick, Me., wurde 1694 in Bristol in England fabrizirt. Sämmtliche Uhren gehen noch jetzt richtig und zuverlässig.

Ein junges Mädchen in der Nähe der Station Calicoon wurde vorigen Sommer vom Blitze leicht getroffen, trug irgend welche Verletzungen nicht davon, ihre Nerven sind jedoch seit jener Zeit so eigenthümlich afficirt, daß sie, so oft sie singen oder Musik, oder auch den Ton eines einzelnen musikalischen Instruments hört, in einen Strom von Thränen ausbricht, dem sie erst lange, nachdem die Musik oder der Ton verstummt ist, Einhalt gebieten kann.

In Californien sind Eisenbahnräubereien in rascher Zunahme begriffen und, wie das in San Francisco erscheinende „Chronicle" bemerkt, geradezu epidemisch. Von Californien dehnen sich dieselben nach Mexico aus, wo das Räuberunwesen stets in hoher Blüthe gestanden hat und daher auch diese specielle Branche gleich einen ungeahnten Aufschwung gefunden hat. Eins der schlimmsten Mitglieder einer Bande von Eisenbahnräubern soll der Bürgermeister einer an der Bahn gelegenen Stadt sein.

Viele Farmer behaupten, daß die Kühe trübes Wasser dem reinen vorziehen; dies ist in der That mitunter der Fall, wenn die Thiere nicht von Zeit zu Zeit das erforderliche Salz erhalten. Schmutziges Wasser hat häufig einen schwachen Salzgeschmack und dieser macht es den Kühen angenehm, gerade wie dieselben, wenn sie kein Salz erhalten, Erde kauen und verschlucken, weil solche meist Spuren von Salz enthält. Man soll daher die Thiere stets reichlich mit Viehsalz versehen und nie anderes, als reines Wasser verabreichen.

Am letzten Decbr. fiel ein Bummler in Baltimore von der Werft in's Wasser und wurde von einigen Matrosen aus dem kalten Elemente gerettet. Es waren gerade fast blos Seeleute auf dem Platze und die braven Theerjacken sammelten 79 Cents, die sie dem Manne einhändigten. Dieser steuerte auf die nächste Wirthschaft zu und ein zufällig herantretender Hafenbeamter theilte den Matrosen mit, daß dies im December das fünfte Mal gewesen sei, daß sich der Kerl habe in's Wasser fallen lassen, gerettet und mit einem Geldbetrage ausgestattet worden sei.

Der Nabob Astor in New York wird den Nabob Vanderbilt demnächst zu „bieten" versuchen. Er will beweisen, daß er viel „nobler" ist, als Vanderbilt, wenn dieser auch viel mehr Geld hat, als er. Er wird demnach am 21. Januar einen Ball veranstalten, der diejenigen, welche Vanderbilt gab, an Glanz und Ueppigkeit weit in den Schatten stellen soll. Nur „blaublütige" Aristokraten werden zugelassen, nicht aber „Shoddies", wie Gould und Vanderbilt. „Blaublütig" ist nur Der, welcher mindestens drei „Ahnen" hat, die sich mit Mausefallenhandel oder dergl. beschäftigt haben.

Ein etwa zwanzig Meilen von Vincennes, Ind., wohnender Farmer, Namens John Cott, hatte Mittwoch Abend ein Tanzvergnügen in seinem Hause veranstaltet. Dabei gab es viel zu trinken, und die Gäste sollten schließlich, weil sie einen Heidenlärm verubten, an die Luft gesetzt werden. Dabei geriethen Cott und ein gewisser Thomas Ridgely, ein Freund desselben, in einen Wortwechsel, der damit endete, daß Cott ein großes Messer ergriff und Ridgely damit einen Stich in den Rücken beibrachte, der in fünf Minuten dessen Tod zur Folge hatte. Cott wurde verhaftet.

Die Bewohner von Pelee Island, Can., wurden letzten Mittwoch v. W. nicht wenig erschreckt durch den schauerlichen Fund eines kleinen Bootes, das mit drei verwesten Leichen an's Ufer geschwemmt wurde. Dies erklärt nun das räthselhafte Verschwinden von Capt. Quigg, seinen Söhnen und einem jungen Manne, Namens Crane, lauter respektable Leute, die vor zwei Wochen auf die gegenüberliegende Seite der Insel segeln wollten. Sie kamen in den neulichen heftigen Sturm, und da ihr Boot nicht umschlug, so müssen sie verhungert, oder in den über das Boot schlagenden Wellen ertrunken sein.

Der Capitän eines Dampfers, der vor mehreren Monaten den Hafen von San Francisco für Sidney verließ, berichtet folgendes über den Nahrungswerth der Milch der Kokusnüsse: „Ich hatte 400 Passagiere an Bord und legte, da die Fahrt durch schlechtes Wetter verzögert und der Proviant spärlich wurde, in Samsa an und nahm eine große Quantität Kokusnüsse ein. Das Wetter wurde immer schlechter und die Nahrung der Passagiere, Männer, Frauen und Kinder, mußte schließlich auf Kokusnüsse beschränkt werden. Diese Nahrung bekam Allen ausgezeichnet und dieselben landeten gut genährt und vollkommen gesund."

Der neunjährige Clement Thomas Maddux in New Orleans ist in Ansehung seiner Begabung für Mathematik ein wahrhaftiges Wunderkind. In seinem 5. Jahre löste er bereits schwierige Aufgaben der Bruchrechnung und in seinem 7. Jahre beschäftigte er sich mit dem eingehenden Studium der Algebra. Eltern und Lehrer suchen ihn davon abzuhalten, daß er sich jetzt dem Studium der verschiedenen Zweige der höheren Mathemathik mit allzuviel Eifer hingibt. Dabei zeigt der Knabe jedoch nicht die Eigenschaft, die man häufig bei frühreifen Kindern findet, sondern ist ein fröhliches, aufgewecktes Kerlchen mit gesunden rothen Backen und hellen blauen Augen.

Gelegentlich des angetretenen Schaltjahres veröffentlicht der „Chic. Interocean" eine Liste sämmtlicher Junggesellen der Gartenstadt, welche eigentlich schon längst verpflichtet gewesen wären, sich alle mögliche Mühe zu geben, daß sie zu einem Weibe kommen. Diese Liste giebt noch überdies Auskunft darüber, wie groß das Einkommen eines jeden alten Junggesellen ist. Letzteres ist sehr practisch, denn so wenig sonst die Liebe etwas mit dem Gelde zu thun hat oder zu thun haben sollte, so haben es doch die alten Junggesellen es sich selbst zuzuschreiben, wenn sie nur durch ein gutes Einkommen noch annehmbar erscheinen. Das Schaltjahr ist angebrochen und erwartet, daß jede junge, jüngere und jüngste Dame — alte unverheirathete Damen giebt es nicht, — ihre Schuldigkeit thut. Krieg dem Altjungesellenthume!

Ueber die blutige Rache einer schönen Frau heißt es aus Bath, Ills.: „„Frau Wm. Lippert, die durch seltene Schönheit ausgezeichnete Frau eines reichen Farmers, brachte gestern dem Wm. Ray, der mit oder ohne Grund ihre Ehre angegriffen hatte, eine tödtliche Schußwunde bei. Sie arrangirte die Zusammenkuft einer Anzahl Freunde in ihrem Hause und fragte den ebenfalls anwesenden Rry, ob er die ihr zu Ohren gekommenen entehrenden Aussagen über sie gemacht habe. Er bejahte die Frage und fügte bei, er habe die Wahrheit gesprochen. Die Frau rief ihm das Wort „Lügner" zu, zog den unter dem Kleide verborgenen Revolver hervor und feuerte auf ihn. Die Kugel drang zwischen der neunten und zehnten Rippe in den Körper des Mannes, der schwer verwundet auf den Boden fiel. Die wüthende Frau wollte einen zweiten Schuß auf den Aermsten abfeuern, wurde aber entwaffnet. Sie sitzt in der County Jail zu Havana. Ray wird schwerlich mit dem Leben davon kommen."

Der Washingtoner Philanthrop W. W. Corcoran, welcher vor einigen Tagen seinen 85. Geburtstag feierte, hat aus Paris ein eigenthümliches Geburtstagsgeschenk erhalten. Dort lebt nämlich ein Nachkomme der Lusignans, welche im 12. Jahrhundert den Titel „König von Jerusalem, Cypern und Armenien" führten. Die königliche Hoheit Marie de Lusignan hat nun den von ihrer Ahnin, der Königin Sybille, 1186 gestifteten „Orden der Melusine" wieder erneuert und den alten Corcoran zum Commandeur der dritten Klasse gemacht. Der Orden hat die Gestalt des Kreuzfahrer- oder Maltheserkreuzes, welches in blauer Emaille erscheint, zwischen den Armen sind vier kleine weiße Kreuze, auf denen man die Wappen von Lusignan, Jerusalem, Cypern und Armenien sieht; jedes Wappen ist mit der Königskrone geschmückt. Der Orden wird an die berühmten Philanthropen verliehen. Da die Lusignans im Laufe der Zeit sehr heruntergekommen sind, so speculiren sie, meint der Baltimorer „Correspondent", wahrscheinlich auf die Wohlthäter mit ihrem mittrlalterlichen Firlefanz.

In allen großen Städten ist, wie die Zeitungen berichten, am letzten Neujahrstage die Beobachtung gemacht worden, daß sich die Zahl der Neujahrsbesuche außerordentlich vermindert. Ungewöhnlich viele Familien hatten sich heuer derartige Besuche im Voraus höflichst verbeten. Die Sitte entsprang der guten Absicht, Personen, denen man in irgend welcher Weise im Leben nahesteht, einen Beweis der Freundschaft oder der Hochachtung zu geben, und so lange dieselbe innerhalb der hierdurch gebotenen Grenzen blieb, wurden die Besuche ebenso gern gemacht als empfangen. Seit Jahren aber ist der Brauch dahin ausgeartet, daß Leute sich bei dieser Gelegenheit in Familien drängten, die als nahestehend durchaus nicht betrachtet werden konnten, und deren Erscheinen nicht immer angenehm war. Es ist daher ganz vernünftig, daß die Besuche seltener geworden sind. In Chicago haben es einige junge Leute für einen guten Witz gehalten, Karten abzugeben, auf denen stand: „Glückliches Neujahr! Wenn wir voll sind, schickt uns fort." Daß sich die Damen durch derartige Besuche nicht angenehm berührt fühlen können, leuchtet ein, und so berechtigt ein guter Trunk zur Feier des neuen Jahres ist, so ekelhaft ist es, wenn die Neujahrsbesuche, wie es nicht selten der Fall war, zu einer professionellen Schlemmerei ausarten.

Deutsche Local-Nachrichten.

Provinz Hannover.

Ein Comite zur Einrichtung einer Volksküche, hat sich in Uelzen gebildet.— Oberförster Brill in Neuenhaus beging sein 70jähriges Dienstjubiläum. Er erhielt den rothen Adlerorden.—Der Postbeamte Barre aus Ihrhove hat in Leer 10,000 M. unterschlagen und ist mit einem jungen Mädchen durchgegangen.— In Banteln verunglückte der verheirathete Bahnhofsarbeiter Karl Brunotte. Er wurde von einem Güterzuge zermalmt. — Der Schiffszimmermann Hollman von Wilhelmshaven, der den Zimmermann Gronekamp elschoß, ist auf Grund ärztlichen Gutachtens, wonach derselbe schon seit mehreren Jahren an Geistesstörung (Verfolgung und Größenwahn) leidet, gerichtsseitig außer Verfolgung gesetzt. Derselbe wird in einer Irrenanstalt untergebracht.—Postgehilfe Ernst, der nach Unterschlagung von 500 Mk. von Eystrup flüchtig wurde, ist in Hamburg ergriffen worden. — Die officielle „Neue Hannoversche Zeitung" wird mit 1. Januar eingehen. — Kaufmann Grahl aus Schwarmstedt ist bei Bothmer mit durchschossenem Kopfe aufgefunden worden. — Ein Zögling des Rettungshauses zu Hünenburg bei Riemsloh, der 14jährige H. Peatermann aus Achmer erhielt wegen Brandstiftung 2 Jahre Gefängniß. Er ist geständig, die Getreidevorräthe angezündet zu haben, weil er keine Lust gehabt, den Winter über diese ausdreschen zu helfen.

Prinzessin Albrecht ist wiederhergestellt in Hannover eingetroffen. — Emden erhält eine Pferdebahn nach dem Bahnhofe. — Fallersleben hat seinem Dichter Hoffmann v. F. ein Denkmal gesetzt. — Die neue Hildesheimer Zuckerfabrik bedeckt ein Grundstück von 28 Morgen. — Bauer Scholle aus Lammesbrück bei Melle ist von der Jagd nicht wieder heimgekommen. Man suchte ihn vergebens. — In Münden soll eine katholische Kirche gebaut werden. —Arbeiter Heinrich Kettler von Ostrode von Arbeiter Rojaba durch Messerstiche lebensgefährlich verletzt.

Provinz Sachsen.

In der Nähe von Trotha beabsichtigt man einen Hafen anzulegen, u. z. zwischen den franziger Bergen und der chemischen Fabrik. — Für 40jährige treue Dienste bei der Familie des Brauereibesitzers Schulze, erhielt die Köchin Henriette Appenroth von der Kaiserin ein goldenes Kreuz mit Diplom. — Kaufmann Otto Brand ist in Halle inmitten einer Kindtaufsgesellschaft plötzlich gestorben. — In Halle ist die Gründung eines Knabenhorts und die Errichtung eines Arbeitsnachweisungsbureaus beschlossen worden.— Volksschullehrer Flitner in Nordhausen feierte sein 25jähriges Dienstjubiläum. — Im Schwanenweiher bei Wittenberg ertranken 5 Personen. Bei der Rettung betheiligte sich der Musketier Steinert von der 3. Comp. des 20. Reg. und ertrank.

Königreich Sachsen.

Dresden. Prof. Weißbach wurde zum Vorsitzenden des Gewerbevereins gewählt.—Zwischen hier und Pillnitz soll eine Dampfstraßenbahn hergestellt werden. — Ludwig Hartmann, der frühere Redakteur der „Dresdener Nachr.", hat die Redaktion des „Elbthalboten" übernommen. — Musikdirektor Werner und Kammermusikus J. G. Leibert † — Chemnitz. Der neue Vieh und Schlachthof, der 2,000,000 M. gekostet hat, ist vollendet.—Ehrenfriedersdorf. Der bisherige Sparkassenverwalter Schanz ist wegen Unterschlagung von 5200 M. zu 1 Jahr 6 Mon. Gefängniß verurtheilt worden. — Hartenstein. Das Landgericht Zwickau hat den Polizisten Schubert und den Stadtwachtmeister Ebert wegen schwerer Mißhandlung eines Gefangenen zu 150 resp. 100 M. Strafe verurtheilt. — Leipzig. Für die Stadt und Umgebung wird die Herstellung einer schmalspurigen Dampf-Straßenbahn beabsichtigt. — Rigierungsrath Dr. Kohlschütter † — Oschatz. Der Bau der Bahnstrecke Oschatz-Mügeln hat begonnen. — Plauen i. V. Rittergutsbesitzer Zeidler auf Oberlose ist in die 2. Kammer gewählt worden.—Zwickau. Die Königin hat zu Gründung einer Frauenarbeitsschule 1200 M. gespendet.

Rheinprovinz.

Der Bürgermeister M. in Brühl ist wegen Verdachts der Unterschlagung von 14,690 M. vom Amte suspendirt worden. Auch der Rendant K. von der Gasfabrik ist in Untersuchungshaft. — Die Firma Fetten und Guilleaume hat in Mülheim a. Rh. am Holweiderwege 16 Häuser für ebensoviele Fabrikmeister-Familien fertigstellen lassen, mit der Bestimmung, daß die Häuser nach 20jähriger Miethszeit in das Eigenthum des Miethers übergehen sollen.—Im Hause des Regierungsrathes Steinberg in Düsseldorf fand eine Gasexplosion statt. Das Dienstmädchen wurde schwer verletzt. — Die strenggläubigen Juden von Köln haben sich eine eigene Synagoge gebaut.—Dr. Zitelman aus Halle ist an die juristische Fakultät der Universität Bonn berufen worden.— Herr P. von Loh ans Barmen erhielt auf der Jagd in Folge eines unglücklichen Zufalls einen Schrotschuß in's Gesicht, der ein Auge gründlich zerstörte und das andere so schlimm zurichtete, daß es kaum wird erhalten werden können. —Der bisherige Bürgervorstand Lud. Pelzer wird ohne Zweifel für die erledigte Stelle des Bürgermeisters von Aachen gewählt werden.

Königreich Bayern.

Der in der Ottschen Millionen-Erbschaft des Meineides angeklagte Rentier Hoffmann von Bamberg, erhängte sich im Gefängnisse von Bayreut. — Gegen eine große Zahl würzburger Korpsstudenten hat die Staatsanwaltschaft Klage erhoben.—In den jüngsten Tagen haben in München Truppenkonsignationen stattgefunden, die den Zweck hatten, gegen die Haberfeldtreiber im Oberland sofort Militär zu schicken, sobald sie sich wieder regen würden. Die Haberfeldtreiber haben in letzter Zeit in Mierbach und Bairisch-Zellamt Pfarrern und Beamten ihre nächtlichen Besuche abgestattet, ihre Sprüchlein hergesagt und ihr Scherbengerichts-Urtheil durch Anschläge proklamirt.

† Oberst a. D. Adolf Kohlermann in München.—Ein Bauernbursche, Namens Schmid in Langenpreising bei Erding, hat seine Schwester mit einem Dreschflegel getödtet. — Das Eichstätter Jägerbataillon wird nach Erlangen versetzt. — Die Gläubiger des fallirten Bankgeschäfts J. Fränkel jr. erhalten 15 Prozent. — Ein Brand im Pfarrdorfe Berg vernichtete 18 Wohnhäuser und mehrere Scheunen armer Weberfamilien.—Die Alpenvereins-Section Algäu-Innenstadt hat einen neuen Weg durch das Netterschwangerthal auf den Daumen und einen Aufstieg von der Willnesalp zum Grat des Gaishorns angelegt. In der Ausführung begriffen ist ein Steig Oythal-Himmeleck nach dem Hochvogel von Oberstdorf aus. — Die Pforte der Frohnfeste in Kronach hat sich für zwölf sonntagsschulpflichtige Bürschlein geöffnet, die sich an öffentlichen Tanzvergnügungen betheiligten. Ebensoviele Abe-Schützendamen, die den erwähnten Galans das Rendezvous auf dem Tanzplatz bewilligten, sehen ihrer Bestrafung entgegen. Der der Ermrrdung des Georg Vogel aus Kofing bei Fulle beschuldigte Benno Ziegelgänsberger von Rabenbach bei Rott ist in Graz verhaftet worden. — Die Heiligenbilderfabrik Karl Pöllath in Schrobenhausen, wird ein neues Fabrikgebäude aufführen und sich mit einem Frankfurter Bilderfabrikanten associiren. — Papierfabrikant H. Leinfelder ebendaselbst übernimmt die Ausführung eines Paarkanals. — Der Kiesgrubenbesitzer Zehnter von Weilheim ist in berauschtem Zustande ertrunken.

Aus der Rheinpfalz.

Rentbeamte Stetter aus Frankenthal, welcher wegen Unterschlagung in Untersuchungshaft ist, wurde gegen eine Caution von 10,000 M. auf freien Fuß gesetzt.—Regierungsrath Spätb in Speyer erlitt einen Schlaganfall.—Weinhändler Scholl von Ebernburg wurde wegen Weinverfälschung zu 1 Woche Gefängniß und 230 M. Strafe verurtheilt.

Georg Schwaab, der Redakteur des Hetzblattes „Rheinbote", erhielt vom Schwurgericht Zweibrücken wegen Majestätsbeleidigung 2 Monate Festung. — Eine Dampfstraßenbahn Dürkheim-Ludwigshafen wird die Vorderpfalz erhalten. — Die Familie L. A. Jordan spendete zur Erneuerung der bestehenden Brunnenleitung Deidesheim, 10,000 M. und für Stadtarme 1000 M. — Das oberrheinische Kreisturnfest in Neustadt a. H. ergab ein Deficit von 3997 M. und die Garantiezeichner müssen jetzt 30 Pr. einzahlen. — Das Anwesen der Gebr. Dacque in Neustadt a. H. ging um den Preis von 56,000 M. an H. Pr. Michel über.

Provinz Brandenburg.

Der in Berlin verstorbene Rentier Mette hat der Stadt 135,000 Mark zur Errichtung eines Krankenhauses vermacht.—In der Havel wurde die Leiche des seit länger Zeit vermißten Erbgutsbesitzers L. Jacob aus Neu-Holland aufgefunden. — Seconde-Lieutenant Fr. Grundmann in Prenzlau erstickte in Folge Schließens seiner Ofenklappe. Es scheint Selbstmord vorzuliegen. — Dr. Hanow in Züllichau hat sein 50jähriges Lehrerjubiläum gefeiert.

Provinz Pommern.

Der Schiffsverkehr im Stettiner Hafen war im letzten Herbste ungewöhnlich lebhaft.—† Rechnungsrath Karl Krause in Stettin, ein Veteran aus dem Befreiungskriege. — Sattlermeister Eduard Richter in Stargard, wegen Verdachts der Hehlerei verhaftet, hat sich im Gefängnisse erhängt.—Eigenthümer Radde aus Damerkow wurde auf der Landstraße von zwei Arbeitern beraubt und tödtlich verletzt. — Die Universität Greifswald hat im laufenden Wintersemester 732 Studirende.

Provinz Ostpreußen.

Die vielbestraften Diebe Schaffran und Kobbert stahlen aus einem Fortificationsgebäude in Königsberg 10,000 Mark.—Tischler Ed. Kahn aus Brausberg ein gefährlicher Einbrecher, wurde zu 15 Jahren Zuchthaus verurtheilt.— Stadtrath Thesing aus Danzig ist einstimmig zum Bürgermeister von Tilsit gewählt worden. — Grundbesitzer Biber aus Soltnahnen erschoß sich zufällig auf der Jagd.

Großherzogthum Baden.

Ludwig Hofheinz von Spöck, welcher einen Mordversuch gegen Hofjägermeister v. Kleiser verübte, erhielt 10 Jahre Zuchthaus.—Bremser Minndörfer ist auf dem Bahnhof zu Oos getödtet worden.— In Diedelsheim wurde Abr. Bodenheimer von einem Verwandten, dem Handelsmann Friedenberger, in den Kopf geschossen.—Der Eisenbahnbedienstete Wolfinger von Grünwettersbach erfror. — Der Reiseprediger der Methodistengemeinde in Eppingen ist mit ihm anvertrauten Geldern nach Amerika durchgebrannt. — Die Tabaksausstellung in Heidelberg war von 115 Producenten beschickt, von denen 1 Ehrendiplom, 16 Geldpreise, 15 Diplome und 51 öffentliche Belobungen erhielten.—† Altbürgermeister J. D. Schäfer in Ladenburg.—Im Jahre 1884 findet in Lahr eine Gaugewerbeausstellung statt. — Der Landwirth Ant. Rumpelhardt in Oberkirch stürzte vom Heuspeicher und verschied. — In Untereggingen bei Bonndorf wurde Sattlermeister Thienger zum Bürgermeister gewählt.— Abgebrannt sind die Häuser des Joh. B. Hug und der Wittwe Nep. Indlekofer in Krenkingen und in Konstanz das Haus des Milchhändlers Hyrenbach im Klosterhof.

Elsaß-Lothringen.

Der Fischartbrunnen, den der Straßburger Verschönerungsverein zum Andenken an Joh. Fr. Fischart, den berühmten Dichter des „Glückhaft Schiff", errichten läßt, wird in nächster Zeit fertig. — In Mühlhausen ist eine großartige Wollgarnspinnerei im Bau begriffen. — Die Lage der Lothringer Eisenindustrie hat sich in den letzten Monaten sehr verschlimmert. — Für den Bezirk Lothringen hat sich in Metz ein Jagdschutzverein gebildet, der dem allgemeinen Deutschen Jagdschutzvereine, welcher sich über das ganze Reich erstreckt, beitreten wird.

Königreich Württemberg.

In Aarneck wurde der Stadtpfleger Gierbach zum Schultheißen gewählt. — Die Kaserne in Hohenasperg wird zu einem Zuchthause eingerichtet. — Metzger Seibold in Backnang starb an einer Blutvergiftung. — W. Morlock, der Gemeinderath und Führer der Sozialisten in Eßlingen, wurde wegen Wechselfälschung verhaftet. Daselbst wurden der Pfandleiher Fuchslocher und der Schlosser Burger wegen Wuchers zu 9 resp. 6 Monate Zuchthaus und zu 900 resp. 700 M. Geldstrafe verurtheilt. — Der Buchhalter des Kunstmüllers Blank in Kanzach, v. Löwenthal aus Bieberach, ist nach verübter Geldunterschlagung verschwunden. Er, wie auch sein Bruder, Viktor v. Löwenthal, werden steckbrieflich verfolgt. —Die Gemeinde Schönenberg, eine der Waldensergemeinden des Bezirks Maulbronn, weihte eine neue Kirche ein. — Wegen Sinnulirens von Raubanfällen wurden in Mörsingen die 14jährige Marie Herb von Hachingen zu einer Woche und der 20jährige L. Frick aus Dapfen zu sechs Wochen verurtheilt. — In Ohrnberg wurde ein neues Rathhaus eingeweiht.— Das Hotel Lamm in Ravensburg kaufte G. Appenzauser. — Bäcker Karl Ruggaber in Rothenburg starb an einer Blutvergiftung.—Pfarrer Schick in Haberschlacht wurde Stadtpfarrer von Schwaigern. — Schultheiß Hitt von Sersheim erhielt die Amtspfleger und Oberamtssparkassiersstelle von Vaihingen.— † Zu Horb der neugewählte Oberamtspfleger Möst. — Zu Biberach Kaplan Belz; zu Widdern Stadtschultheiß L. Münchmeyer; zu Heilbronn Baumeister Ed. Weisert.

Hessen-Darmstadt.

In Darmstadt hat sich die „Landwirthschaftliche Genossenschaftsbank" mit einem Aktiencapital von 500,000 M. constituirt.—Fr. Schellhaas von Traisa wurde wegen einer während eines Gewitters ausgestoßenen Gotteslästerung zu 3 Monaten Gefängniß verurtheilt. — † Landtagsabgeordnete und Bürgermeister a. D. Carl Scriba, in Friedberg.—Der Lehrer Eichelmann in Gießen stürzte in einen Keller und starb. — Der Ausschuß des Landcomites zur Unterstützung der Wasserbeschädigten hat beschlossen, allen Empfängern von Futtermitteln und Saatgut, insoweit sie sich verpflichtet haben, die Hälfte des Werthes der empfangenen Gegenstände zurückzuerstatten, zur Zahlung der hiernach schuldigen Beträge Frist bis nach der Ernte des nächsten Jahres zu gestatten.

Thüringische Staaten.

Weimar. In dem Großherzogthum ist das Einkommensteuer-Kapital in den letzten 21 Jahren von 33,532,749 auf 63,841,247 M. gestiegen, ein Zuwachs von 90,38 Procent. — Dermbach. Bezirksschulinspektor Stier hat einen Ruf nach Berlin angenommen.—Jena. An Stelle des Wirkl. Geh. Rath Dr. Hase, der den Lehrstuhl für Kirchengeschichte 120 Semester inne gehabt hat, ist Prof. Dr. Fr. Nippold berufen worden. — Meiningen. Der Landtag hat die meisten Mehrforderung genehmigt, nur die Forderung für ein Realschulen-Gebäude in Saalfeld von 45,000 auf 22,000 M. reducirt. — Gera. Unter den Zöglingen der Amthor'schen Handelsschule ist die egyptische Augenkrankheit ausgebrochen; die Anstalt ist geschlossen.—Schleiz. Rittergutsbesitzer v. Stülpnagel aus Posen hat die Posthalterei und den Gasthof zur „Sonne" von Posthalter Grundmann erworben.

Braunschweig.—Anhalt.—Lippe.

Am 1. April soll die neue Haybahn, Andreasberg-Scharzfeld-Lauterberg, eröffnet werden, während die Ilme-Bahn, Einbeck-Dassel, bereits vollendet ist. — Metaz Schmidt aus Braunschweig stahl der ihr befreundeten Wittwe Koch für ca. 10,000 M. Werthpapiere, um mit ihrem Bräutigam, der übrigens von ihrem Treiben keine Ahnung hatte, nach Amerika auszuwandern. Die Diebin wurde in Hannover abgefaßt, als sie in einem dortigen Bankgeschäfte die Papiere versilbern wollte. — Der frühere Gemeindevorsteher H. B. in Volkmarsdorf ist wegen Amtsunterschlagung zu 3 Jahren Zuchthaus verurtheilt worden. — Der Waldwärter Stieber aus Oranienbaum wurde ohne jeden Grund von einem unbekannten Burschen durch's Herz geschossen.

Hessen-Nassau.

Die Erben des verst. Kurfürsten Friedrich Wilhelm sind mit ihrer Forderung auf Auslieferung der sequestrirten Güter abgeblitzt.—Jacob Goldschmidt 2 Jahre, Wäschefabrikant A. Rabeneik 2 Jahre 3 Mon. Gefängniß wegen betrügerischen Bankerotts.—Der 16jährige Buchenauer schoß aus Muthwillen auf den Küfer Haldy aus Gelahausen. H. wurde lebensgefährlich verletzt. — Hanau kaufte die Zeichenakademie für 40,000 Mark. Maurer Kinkel in Wolfhagen beging Selbstmord.—Braubach baut ein neues Amtsgericht-Gebäude. — Die 80jährige Wittwe Scholl in Geisenheim freute sich so über die Begnadigung ihres Bruders, des Bischofs Blum, daß sie starb. — Beim Begräbniß des Socialistenführers R. Döll in Frankfurt a. M. kam es zu, von der Polizei unterbrochenen stürmischen Ovationen. — Kaufmann H. Weller ist unter Mitnahme fremder Gelder von Frankfurt durchgebrannt.

Provinz Westfalen.

Die Academie zu Münster besuchen augenblicklich 280 immatrikulirte Studenten, gegen 328 im vorigen Semester. — Gutsbesitzer Schulze aus Freckenhorst, der frühere ultramontane Abgeordnete für die Kreise Warendorf und Lüdinghausen stürzte in der Nacht zum 4. Dec. mit seinem Wagen in einen Graben, kam unglücklicher Weise unter das Fuhrwerk zu liegen und ertrank. — Unter der Anklage, in Badenhausen, wo er früher lebte, zwei vorsätzliche Brandstiftungen verübt zu haben, ist seit Kurzem in Bielefeld wohnhafte Destillateur Heinrich Thönning verhaftet worden. — In Besenkamp hat sich der Lehrer Backhacker in einem Anfall von religiösem Wahnsinn die Kehle abgeschnitten. — In Dortmund sind zwei Knechte in Folge Einathmens von Kohlenoxydgas erstickt.

Schleswig-Holstein.

Gen. v. Treskow, Commandeur des 9. Armeecorps, wird den Abschied nehmen. — Die Aussichten der Gläubiger des Bankerotteurs Salomon in Schleswig haben sich etwas gebessert. — Der Sprottenfang bei Eckernförde war sehr günstig. — Herr v. Linode hat für den Bau eines katholischen Hospitals in Husum 100,000 Mark beigesteuert. — Die Gesellschaft Germania in Kiel will regelmäßige Dampfschiffverbindung mit Köln herstellen. Zollassistent Pahl in Kiel ertrunken. — Der einzige Sohn der ermordeten Wittwe Claaßen ist aus Amerika in Altona angekommen. — Die Eisenbahn Blankenese-Wadel ist eröffnet. — Die Petroleum-Bohrungen bei Henningstedt wurden aufgegeben.

Provinz Westpreußen.

Der Regierungsbezirk ausschließlich der Stadt Danzig hat 963 obdachlos umherziehende Personen. — H. Wronka, technischer Lehrer am Gymnasium zu Dt. Krone, wurde wegen Wechselfälschung zu 8 Monaten Gefängniß verurtheilt. — Der Kutscher Malinovski aus Pluskowenz bei Thorn wurde wegen Ermordung des Pfarrers Kiedrovski zum Tode verurtheilt.

Provinz Schlesien.

Der Provinziallandtag hat für die in Schlesien zu errichtenden Arbeiterkolonien 60,000 Mark als unverzinsliches Darlehen bewilligt.

Zur Gründung von Arbeitercolonien hat der schlesische Provinzial-Landtag eine Beihilfe von 60,000 Mk. bewilligt. Die Grenadierregimenter No. 10 und 11 werden vollständig in Breslau vereinigt worden. — Zimmermeister Richter in Schweidnitz, ein bisher hoch angesehener Mann, ist wegen mehrfacher Wechselfälschungen verhaftet worden.—Oberbürgermeister Schramm in Ratibor ist mit Gehaltserhöhung auf 12 Jahre wiedergewählt worden.—Der 25jährige Hausbesitzer Grünberg aus Ruhland ermordete seine 42jährige Frau mittels Messerstichen.—Die Thonwaaren- und Kunstziegel-Fabrik in Lauban ist bankerott.

Freie Städte.

Hamburg. Dr. Kirchenhauer zum Bürgermeister erwählt. Das Kupeldenkmal wird auf dem Gertrudenplatze wieder aufgerichtet. — Die Brauereien haben letztes Jahr in Folge der hohen Hopfenpreise nur geringe Dividenden erklärt. — Krämer Arnold und dessen Frau sind in der Parksgasse in Folge Kohlenoxydgas erstickt.—3 Jahr 3 Mt. Zuchthaus hat Steward Norrgrün aus Rostock gekriegt wegen Diebstahls von 4000 Mark aus der Hamburger Kunsthalle. Bremen: Endlich bekommt auch Bremen einen Hauptbahnhof. Preußen bezahlt für den bremischen Eisenbahnbesitz 36 Millionen Mark. — Richter Dr. Hemiken in Bremen gestorben und in Lübeck der Millionär M. H. Warnecke, 84 Jahr alt, ein sehr wohlthätiger Mann.

Provinz Posen.

† Kaufmann Salomon Brisk in Posen.—Pfarrer Schniggenberg in Retschka, der sich über ein Bild des Kaisers verächtlich ausgesprochen hatte, wurde zu 6 Monaten Festung verurtheilt. — Bei Schrimm wird Braunkohle gefördert. — Rentier Teuffel aus Krone ist geheimnißvoll verschwunden.

Aus der Schweiz.

Die vereinigte Bundesversammlung erwählte den Vicepräsidenten Welti mit 81 Stimmen zum Bundespräsidenten. Hrn. Welti widerfährt diese Ehre zum fünften Mal. — Die Savoyerfrage soll dadurch ihre Erledigung finden, daß Frankreich auf die Befestigung von Mont Vuache verzichtet; der Schweiz aus bestehenden Verträgen zufließenden Rechte bleiben gewahrt. — Von Mai bis November haben 1141 Personen den Säntis bestiegen. — Die kantonale Totalrevision der Aargauer Verfassung ist beschlossen. — In Bubendorf wurde die Leiche des Schlossermeisters Börlin ausgegraben und ärztlich untersucht. Drei Mitglieder der Familie sind verhaftet. — 9 Häuser und 3 Scheunen sind in Niederstetten bei Utzwyl abgebrannt. — Das Theater in Genf erhält electrische Beleuchtung. — Die jährlich stattfindende Volkszählung der Stadt Chur weist für die letzten vier Jahre eine Abnahme der Bevölkerung auf. 1880 betrug dieselbe 8945 und 1883 8739 Seelen. — Auch Luzern bewirbt sich um das eidg. Schützenfest, wenn dasselbe 1886 gleichzeitig mit der 500jährigen Sempachfeier abgehalten werden kann. — Im Mai wurde Blasius Hospenthal in Schwyz ermordet. Jetzt erst wurde der Thäter Sebastian Waldis aus Vitznau eruirt. — Die Stadt Solothurn errichtet eine Urmacherschule. — Wegen Mißhandlung des Pfarrers Rinaldi von Olivone wurde der Gemeindepräsident Bolla zu drei Tagen Haushaft verurtheilt. — Der Stadtrath von Vivis in Waadt ließ im Wartesaal des Rathhauses zwei große Marmortafeln anbringen zum Gedächtniß der Frau Senator Jenisch aus Hamburg, welche der Stadt Vivis 200,000 und Blanchoud's Bürgers von Vivis, welcher derselben 140,000 Fr. vermacht hatte. — Das Comite der Landesausstellung hat der Stadt Zürich den großen Springbrunnen, den Musiktempel und den Pavillon Sprüngli im Park geschenkt; dasselbe hat ferner, im Interesse der Erhaltung der Platzpromenade als öffentlichen Gartens der Stadt, ein Warmhaus, Pavillons, Zierpflanzen, Wirthschafts-Mobiliar, meteorologische Säule, Sockel und eiserne Geländer zu Einfriedigungen, alles zusammen im Werthe von 60,000 Fr., für die Hälfte dieser Summe, für 30,000 Fr., angeboten. — Seit dem 1. Dezember ist die Telephonverbindung Winterthur-Schaffhausen dem Verkehr übergeben. — Direktor des Technikums in Winterthur wurde Herr Emil Studer.

— Aus Balta (Rußland, Gouvernement Podolien) wird geschrieben, daß in dem genannten Kreise ein unerhörtes Verbrechen verübt worden ist: sieben junge Mädchen, sämmtlich aus einem Dorfe stammend, machten auf dem Wege von einer Zuckerfabrik zu Tschetschelnizi nach Hause im freien Felde Halt, um daselbst zu übernachten. Alle führten ihren mühsam erworbenen Wochenlohn mit sich, welchen sie, aus Furcht beraubt zu werden, einer ihrer Gefährtinnen einhändigten. Diese verbarg sich der größeren Sicherheit wegen in einem Heuschober. Als alle Mädchen in tiefem Schlafe lagen, wurden sie von Räubern überfallen, welche, als sie das erwartete Geld nicht vorfanden, sechs derselben tödteten. Die siebente, welche das Geld bei sich trug, entging dem Schicksal ihrer Gefährtinnen: sie vernahm das Stöhnen und die Verzweiflungsschreie ihrer unglücklichen Freundinnen, durfte aber nicht wagen, den Kopf zu erheben. Da rieth einer der Bösewichte, den Heuschober in Brand zu stecken, um die armen Opfer zu verbrennen. Bei diesem Vorschlag wurde die arme Versteckte natürlich von gräßlicher Todesangst erfaßt. Glücklicherweise unterblieb die Ausführung dieses Planes, da die anderen Mörder durch die Flammen verrathen zu werden fürchteten. Die Schurken entfernten sich. Das gerettete Mädchen eilte in das Dorf, wo sie von dem soeben Erlebten Mittheilung machte. Die Mörder wurden bald ausfindig gemacht und erwiesen sich als Arbeiter derselben Zuckerfabrik.

— Von einem zartfühlenden Sohne berichtet die „Bozener Zeitung": Vor einiger Zeit reiste ein Herr von München nach Bozen; in Kufstein stieg nach der Gepäckrevision ein alter Herr, der vorher in einem andern Wagen gesessen hatte, zu ihm ein, dem, wie der Erstere bald bemerkte, immer die hellen Thränen über die Backen flossen. Nach einiger Zeit fragte der Alte, ob es noch weit bis Brenner sei, und erzählte dann, daß er einer sehr traurigen Angelegenheit halber dorthin müsse; er sei aus Jena und habe letzthin einen von der Gemeinde Brenner unterzeichneten Brief erhalten, in welchem ihm angezeigt werde, daß sein Sohn, der Studiosus N. N. aus Jena, bei Besteigung des Pfitscherjoches verunglückt und gestorben sei, er möge die Beerdigungskosten in der Höhe von 50 fl. einsenden. Und wie der Alte das erzählte, liefen die Thränen von Neuem. Der andere Herr blieb die Nacht in Innsbruck; als er aber am andern Tage durch Brenner fuhr, stieg er schnell aus und fragte einen dortigen Bahnbeamten nach dem Schicksal des bedauernswerthen alten Mannes. „O, der sitzt mit seinem Sohn drüben in der Post. — „Ja, der Sohn ist ja todt, verunglückt auf dem Pfitscherjoche?" — „Wär' nicht übel," entgegnete der Andere lachend, „der war immer gesund und munter und hat jeden Abend drüben in der Post gekneipt; weil ihm aber das Geld zur Weiterreise ausgegangen war, hat er seine eigene Todesnachricht nach Hause geschickt, in der Erwartung, der Alte werde die Beerdigungskosten gleich einschicken. Statt dessen ist nun der Vater selbst gekommen und wird nun den sauberen Herrn Sohn mit sich nach Hause nehmen. Den Schrecken, den der arme Alte gehabt hat, als er seinen Burschen statt als Leiche vor einem Viertel Wein sitzend wiedersah, können Sie sich denken.

— Aus Granada schreibt der Specialcorrespondent der „Köln. Ztg.": Granada besitzt eine Universität, deren Vorlesungen ich vor zehn Jahren mehrfach beigewohnt habe. Es ist die originellste Hochschule, die man sich denken kann; ein wenig Maurenthum steckt noch in allem. Und ebenso originell ist das Telegraphenamt. Auf jede Depesche muß man so viel Freimarken kleben, wie die Beförderung kostet. Da aber in Granada Freimarken von höherem Werth als 50 Centimos nicht vorhanden sind, so muß man schon bei einer 50 Pesetas kostenden Depesche 100 Marken aufkleben. Auch ein Vergnügen — dabei muß man gewärtig sein, daß einem nach 1 bis 2 Tagen die Telegramme zurückgegeben werden, so z. B. wie das mir geschah mit der Angabe, daß es in Spanien einen Ort Namens Alemania (Deutschland) nicht gebe, oder wie das einem meiner Kollegen widerfuhr mit der Angabe, daß Hamburg nicht in Belgiem liege. Außerdem waren mir schon zwei Telegramme aus Frankreich zurückgeschickt worden, weil in dem französischen Orte Cologne (ein kleines Nest im Departement Gers) eine Person Namens „Kölnische Zeitung" nicht lebe. Ich hätte freilich an die „Gazette de Cologne" adressiren sollen, denn unter diesem Namen ist die „Kölnische Zeitung" in Frankreich genügend bekannt. Die hiesigen Beamten befällt offenbar ein Schrecken, wenn so und so viel Leute die Beförderung von Telegrammen, deren jedes ungefähr 500 Worte oder mehr zählt, verlangen.

— In Rastatt fand ein Pistolenduell zwischen dem Lieutenant a.D. Lehnert und dem Artilleriehauptmann Mertens aus Sagan statt. Der erstere hat erst vor Kurzem eine halbjährige Festungsstrafe wegen eines Duells mit dem Oberstlieutenant Seger überstanden und es soll die Ursache des jetzigen Rencontres dieselbe, wie bei dem früheren Duell, sein. Lehnert, welcher früher mit Mertens in einem Regiment diente, erhielt einen Schuß durch den linken Oberschenkel und ist die Verletzung eine sehr schwere.